

Heideggers Erbe

Herausgegeben von
Lukas Bormann



Mohr Siebeck

Heideggers Erbe



Heideggers Erbe

Studien zu den Wirkungen
seines Denkens

Herausgegeben von
Lukas Bormann

Mohr Siebeck

Lukas Bormann, geboren 1962; 1993 Promotion; 2000 Habilitation; Lehrstühle an den Universitäten Erlangen-Nürnberg, Bayreuth und Braunschweig; Professor für Neues Testament an der Philipps-Universität Marburg.

Diese Publikation wurde durch den Open-Access-Publikationsfonds der Philipps-Universität Marburg gefördert.

ISBN 978-3-16-164383-5 / eISBN 978-3-16-164384-2
DOI 10.1628/978-3-16-164384-2

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Lukas Bormann (Hg.); Beiträge: jeweiliger Autor/jeweilige Autorin.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Keine Bearbeitung 4.0 International“ (CC BY-ND 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung der jeweiligen Urheber unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen aus der Stempel Garamond gesetzt.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstr. 18, 72076 Tübingen.
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Printed in Germany.

Vorwort

Die Beiträge dieses Bandes gehen auf eine Tagung an der Philipps-Universität Marburg zurück, die am 14. Juni 2023 stattfand. In fruchtbaren Diskussionen mit Richard Wolin schärften die weiteren Teilnehmer ihre Argumente und Überlegungen zu den Wirkungen des Werks von Martin Heidegger auf Theologie und Philosophie und insbesondere auf deren gegenwärtige Inanspruchnahme durch die Neue Rechte in Europa und der Welt.

Die Durchführung der Tagung war nur möglich durch die engagierte Beteiligung der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Lisa Sunnus. Jana Grünwald und Noah Krüger wirkten an der Erstellung des Manuskripts und der Register mit. Dr. Katharina Gutekunst vom Verlag Mohr Siebeck unterstützte die Drucklegung der Beiträge mit weiterführenden Anregungen. Der Publikationsfonds der Philipps-Universität Marburg förderte die Veröffentlichung im Open Access Standard. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
<i>Lukas Bormann: Heidegger und die extreme</i>	
Rechte	1
1. Terminologische Verschiebungen	1
2. Heidegger und der Nationalsozialismus	3
3. Heidegger und der Antisemitismus	9
4. Heidegger und die globale und europäische Neue Rechte	14
<i>Richard Wolin: Worte mit ‚Giftwirkung‘:</i>	
Martin Heidegger und die Judenfrage	19
1. Diskurs als Täuschung	19
2. Antisemitismus als kultureller Code	29
3. Verjudung	36
4. Die Metaphysik des deutschen Daseins	48
5. Machenschaft	55
6. Technik als Verdrängung und Verschiebung	62
7. Nicht-öffentlicher Antisemitismus	67
8. Der jüdische „Geist der Rache“	73
9. Machenschaft und Holocaust-Umkehr	75
10. Heidegger in Trümmern	81

Lukas Bormann: Das Judentum im
Johanneskommentar Rudolf Bultmanns und
in den *Schwarzen Heften* Martin Heideggers . . . 85

1. Die Arbeitsgemeinschaft Bultmanns mit
Heidegger (1924–1928) 85
2. Bultmanns Johanneskommentar (1918–1941) 91
3. Bultmanns Interpretation des Judentums im
Johanneskommentar (1937–1941) 101
4. Das Judentum in den *Schwarzen Heften*
Heideggers (1938–1948) 105
5. Fazit 110

Lukas Ohly: Die antisemitische Denkfigur der
Weltlosigkeit bei Heidegger und die Entdeckung
ihrer Fiktionalität bei Arendt* 113

1. Einleitung 113
2. Heideggers Anfälligkeit für die Weltlosigkeit 118
3. Die cartesianische Weltlosigkeit als
Ausgangspunkt 121
4. Tatsächlichkeit 123
5. Die Weltlosigkeit der Steine und das
angebliche „weltlose Weltjudentum“ 128
6. Was genau macht Arendt anders? 134
7. Ausblick 139

Philipp David: Technik und „rechnendes Denken“
bei Heidegger und deren Rezeption als „Kritik
der präzisierten Welt“ durch Wolfgang Janke . . 141

1. „Ein Sturm aus dem Uralten“ verstrickt in die
Geschichte des 20. Jahrhunderts: (Irr-)Wege
einer philosophischen Revolution 141

2. Heideggers Technikverständnis in der Debatte der Nachkriegszeit	149
3. Vom „rechnenden Denken“ zur „Kritik der präzisierten Welt“	168
<i>Christian Strub</i> : Von Fichtes „Volk schlechtweg“ zur „uni-versalen“ Jevölkischkeit: Heideggers Ethno-Pluralismus mit deutschem Auftrag . . .	177
1. Einleitung: Der Anti-Chauvinismus der neuen Rechten	177
2. Gemeinplätze zum Konzept vom „Volk“ . .	183
3. Zwei vormoderne Arten völkischen Denkens: voraufklärerisch und aufklärerisch	188
4. Fichtes „Volk schlechtweg“, aufklärerisch . .	190
5. Modernes völkisches Denken: Pluralismus der Völker	197
6. Heidegger als Ethno-Pluralist mit deutschem Auftrag	200
Literaturverzeichnis	229
Personenregister	255
Autoren	259

Heidegger und die extreme Rechte

Lukas Bormann

1. Terminologische Verschiebungen

Als zum Ende des Jahres 2022 das Buch von Richard Wolin mit dem Titel *Heidegger in ruins. Between philosophy and ideology* erschien, war bereits eine gewisse Beruhigung in der Diskussion um Heideggers *Schwarze Hefte* und die in ihnen enthaltenen Aussagen über das Judentum eingetreten.¹ In zahlreichen Büchern und Aufsatzbänden konnte man sich über die möglichen Urteile zu Heideggers Sicht des Judentums, seinen antisemitischen Zuschreibungen und die besonders komplexe und bewegende Frage informieren, ob und inwieweit Heideggers Denken und damit das Werk eines der bedeutendsten Philosophen des 20. Jahrhunderts durch seine negative Sicht des Judentums und seine antisemitischen Äußerungen desavouiert sei.² Vor diesem Hintergrund ist die Reaktion

¹ WOLIN, Ruins. Die ersten vier Bände der *Schwarzen Hefte* mit Notizen Heideggers aus den Jahren 1931–1948 erschienen in den Jahren 2014 und 2015 als Bände 94–97 der Heidegger Gesamtausgabe.

² BORN, Weltgeschichte; COHEN-HALIMI/COHEN, Fall; DENKER, Hermeneutik; DENKER/ZABOROWSKI, Jenseits; ESPINET, Hefte; GANDER/STRIET, Weg; HEINZ/KELLERER, Martin; HERRMANN, Martin; HOMOLKA/HEIDEGGER, Heidegger; NANCY, Banalität; TRAWNY/MITCHELL, Heidegger; TRAWNY, Heidegger und der Mythos; WERNER, Poesie.

des Philosophiehistorikers Martin Jay, ein herausragender Kenner der Geschichte der Frankfurter Schule,³ zu verstehen, der Wolin in einer Debatte mit der Frage konfrontierte, die zwar an jedes Buch zu stellen ist, in diesem Fall aber durch Ausführungen eingeleitet wurde, die darauf hinwiesen, man wisse doch schon sehr viel, wenn nicht alles: „Was ist neu in *Heidegger in ruins?* Was haben Sie neu entdeckt seit der Veröffentlichung von Heideggers *Schwarzen Heften?* Was hat sich seit der Veröffentlichung der *Schwarzen Hefte* und seit dem Zugang zu Heideggers umfangreichen Briefwechseln, die uns Einblick in seine nichtöffentliche Persönlichkeit gaben, geändert?“⁴ In seiner Antwort verwies Wolin unter anderem auf zwei Sachverhalte, die auch die Beweggründe für die Durchführung der Marburger Tagung *Heidegger in Trümmern – und sein Erbe in Philosophie und Theologie?* am 14. Juni 2023 darstellten. In Zuge der erneuten Beschäftigung mit Heidegger hatte Wolin zum einen erkannt, welch immensen Einfluss Heidegger auf die deutsche Kulturwelt insgesamt ausgeübt hatte und zum anderen welche Bedeutung sein Denken in der globalen und europäischen *Neuen Rechten* der Gegenwart, etwa für Dominique Venner, Steve Bannon und Alexander Dugin sowie die Deutschen bzw. Österreicher Björn Höcke, Götz Kubitschek und Martin Sellner hatte. Die durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und die Wahlerfolge der in Teilen rechtsextremen *Alternative für Deutschland* (AfD) angezeigte *Zeitenwende* in der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung Deutschlands, die sich seit dem Jahr 2022 vollzieht, ließ es als dringend erscheinen, dieses Erbe

³ JAY, Phantasie.

⁴ PHILIPP, Heidegger.

Heideggers historisch, terminologisch und in seinen Wirkungen bis in die Gegenwart im Gespräch mit dem US-amerikanischen Politikwissenschaftler und Philosophiehistoriker Wolin auch in Deutschland vertieft zu analysieren und in den Kontext einer notwendig gewordenen Selbstbesinnung des deutschen humanistischen und liberalen Verfassungspatriotismus angesichts der Revitalisierung nationalen, völkischen und faschistoiden Gedankenguts zu stellen.

Die historische Vergewisserung über die Geschichte von Begriffen, deren Verwendungszusammenhänge und Funktionalisierungen für ideologische Bewegungen hat eine große Bedeutung für die politische und kulturelle Kritik- und Sprachfähigkeit. Sie verschafft einen Einblick in den Zusammenhang von Sprache und Wirklichkeit, der für die politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung wichtig ist. Die Rückkehr der völkischen Terminologie in den politischen Diskurs eines demokratischen Verfassungsstaats ist angesichts der historischen Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus in Deutschland nur auf Umwegen möglich. Einer dieser Umwege, so die gemeinsame Überzeugung der Autoren des vorliegenden Buches, führt über die Schriften und das Denken Martin Heideggers und bedarf dringend einer Offenlegung der damit verbundenen Semantiken und politischen Optionen.

2. Heidegger und der Nationalsozialismus

Um die Beiträge des Bandes angemessen einordnen zu können, ist es sinnvoll, zunächst die Diskussionslage um Heidegger, sein Verhältnis zum Nationalsozialismus und

seine Sicht des Judentums kurz zu skizzieren und einige der Schlüsselereignisse und -texte, deren Kenntnis in den nachfolgenden Beiträgen meist vorausgesetzt wird, den Lesern dieses Buches vorzustellen.

Für den jungen Philosophieprofessor Heidegger waren die Marburger Jahre von 1923–1928 zeitlebens von besonderer Bedeutung.⁵ In dieser Zeit band er einige seiner wichtigsten Schüler an sich: Hannah Arendt, Hans-Georg Gadamer, Hans Jonas, Karl Löwith und beeinflusste viele andere. Im Jahr 1927 erschien *Sein und Zeit*, sein bedeutendstes Werk. Der Wechsel nach Freiburg auf den Lehrstuhl von Edmund Husserl eröffnete ihm neue Wirkungsmöglichkeiten, die einen ersten weiteren Höhepunkt in seinen Arbeiten zu Kant und den Kantianismus sowie den Davoser Hochschultagen im Jahr 1929 erreichte.⁶

Dieses Jahr 1929 markierte zugleich das Ende der sprichwörtlich *goldenen* oder in den Worten der gegenwärtigen Forschung zur Weimarer Republik „einigermaßen normalen“ Jahre der Weimarer Republik.⁷ Die Aushöhlung der Integrität der demokratischen Institutionen der ersten Republik in der deutschen Geschichte schritt danach voran. Die Präsidialkabinette regierten ohne demokratisch gewählte Mehrheiten, das politische Klima polarisierte sich zunehmend zwischen den Extremen der Rechten und der Linken und auch an die Universitätslehrer stellte sich immer wieder die Frage, wie sie sich zu den neuen politischen Entwicklungen, unter denen der plötzliche Aufstieg der NSDAP in den Reichs-

⁵ Vgl. die Beiträge in: KEILING, Marburger Zeit; RUIN, Paulus, 1–24.

⁶ SCHMID, Endlichkeit, 131–139.

⁷ BÜTTNER, Kampf, 133.

tagswahlen vom 14. September 1930 herausragte, stellten.⁸ Auch Heidegger sah sich diesem Druck zur politischen Profilierung ausgesetzt und wurde mit der Erwartung, dass er politische Verantwortung übernehmen sollte, konfrontiert.

In Marburg hatte sich Heidegger mit dem Theologen Rudolf Bultmann, der sich nach der Novemberrevolution des Jahres 1918 mit radikal sozialistischen Ideen befasst und Lenins *Staat und Revolution* zustimmend gelesen hatte, angefreundet.⁹ Dieser hörte im Jahr 1932 von der Nähe Heideggers zur NSDAP und sprach den Freund in einem Schreiben vom 14. Dezember 1932 direkt darauf an: „Es wird erzählt, daß Du Dich jetzt auch politisch betätigst und Mitglied der nationalsozialistischen Partei geworden seist. Es würde mich natürlich interessieren, zu hören, ob das richtig ist.“¹⁰ Bultmann führte dann aus, dass er im Nationalsozialismus als „Bewegung“ etwas „Großes“ gesehen habe, die Wähler der „Partei“ aber als „Gesindel“ ansehe und in der Partei selbst „Korruption“ feststellen müsse. Seine Eindrücke vom Nationalsozialismus seien letztlich „deprimierend“. Heidegger antwortete am 16. Dezember 1932 entschieden: „Daß ich Mitglied der NSDAP sei, ist ein Latrinengerücht – wie man beim Militär sagte –, das irgend jemand in der letzten Zeit verbreitet; denn ich habe schon mehrfach Anfragen in dieser Richtung bekommen. *Ich bin nicht Mitglied dieser Partei*

⁸ BÜTTNER, Weimar, 418–420; WILDT, *Zeit*, 241–246.

⁹ EVANG, Bultmann, 80–84; Vgl. die Aussagen zur revolutionären Gewaltanwendung und zur Diktatur des Proletariats in: LENIN, *Staat*, 190f.198.232f. Bultmanns Haltung zum Sozialismus findet sich in: BULTMANN, *Religion*, 442–447.

¹⁰ Bultmann an Heidegger vom 14.12.1932, in: GROSSMANN/LANDMESSER, *Briefwechsel*, 187

[k.i.O.] und werde es nie sein, sowenig wie ich früher Mitglied irgend einer anderen gewesen bin.“¹¹ Im eklatanten Widerspruch zu dieser überdeutlichen Aussage, die Bultmann sicherlich vorerst beruhigt hatte, trat Heidegger am 1. Mai 1933 in die NSDAP ein (Mitgliedsnummer 312.589).¹² Am 27. Mai übernahm er das Amt als Rektor der Universität Freiburg und bekannte sich in seiner Rektoratsrede zur Idee einer nationalsozialistisch-völkischen Universität.¹³ Mit dieser programmatischen Rede positionierte sich Heidegger als aktiver Mitgestalter der nationalsozialistischen Machtergreifung, für die er nun als Rektor auch leitende Verantwortung übernahm.

Bultmann las Auszüge der Rektoratsrede in einer Tageszeitung und sandte dem Freund am 18. Juni 1933 gute Wünsche in Sorge darüber, „ob Du Dich an der rechten Stelle und am rechten Zeitpunkt eingesetzt hast“.¹⁴ Als Rektor der Freiburger Universität traf Heidegger zahlreiche Entscheidungen, deren Charakter er in einem in der Nachkriegszeit abgefassten Rückblick ins rechte Licht zu setzen versuchte.¹⁵ Dennoch waren und blieben Parteimitgliedschaft und Einsetzung als Rektor durch die nationalsozialistischen Machthaber ein unübersehbares Bekenntnis zu den Grundüberzeugungen der NSDAP. Bereits ein Jahr später, am 27. April 1934 trat Heidegger von diesem Amt zurück. Er selbst stellte nach 1945 die

¹¹ Heidegger an Bultmann vom 16.12.1932, in: GROSSMANN/LANDMESSER, Briefwechsel, 191.

¹² Martin Heideggers Karteikarte aus der Zentralkartei der NSDAP ist abgebildet in: DENKER/ZABROWSKI, Heidegger, 245.

¹³ HEIDEGGER, Selbstbehauptung, 9–19.

¹⁴ Bultmann an Heidegger vom 18.6.1933, in: GROSSMANN/LANDMESSER, Briefwechsel, 193.

¹⁵ HEIDEGGER, Rektorat, 372–394.

Amtsauflage und die darauffolgenden Jahre als eine Zeit der wachsenden Distanzierung von der nationalsozialistischen Politik dar. Folgte man dieser Sichtweise, dann stellte sich dennoch die drängende Frage nach einer Erklärung für seine Parteimitgliedschaft und sein Engagement als Rektor im Jahr 1933/34. Insbesondere seine jüdischen Schüler erwarteten dazu eine Auskunft ihres Lehrers, die sie aber nie erhielten. Bultmann teilte Hans Jonas mit, Heidegger habe ihm eine Erklärung zugesagt.¹⁶ Bultmann sprach von „retractationes“ nach dem Vorbild eines Buchs des Augustinus, in dem dieser drei Jahre vor seinem Tod seine eigenen Werke nach Aussagen, die er hätte unterlassen sollen, durchsucht und kritisch rezensiert hatte.¹⁷ Eine solche Erklärung erfolgte jedoch nie. Im Gegenteil.

Im Jahr 1953 wies der gerade einmal 24jährige Jürgen Habermas in einem Artikel in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* auf eine skandalöse Äußerung Heideggers hin, mit der er sich eine Aussage des Jahres 1935 über die „innere[n] Wahrheit und Größe dieser Bewegung“ im Jahr 1953 erneut zu eigen gemacht habe.¹⁸ Dieses Zitat und die Weigerung Heideggers, sich von diesen Worten zu lösen, sollte in der Auseinandersetzung um Heideggers Nähe zum Nationalsozialismus noch mehrfach eine bedeutende Rolle spielen. An ihnen entzündeten sich jeweils erneut Diskussionen über die Frage, wie nahe Heidegger auch nach 1945 noch den Grundüberzeugungen des Nationalsozialismus stand. Wie wichtig es Heidegger selbst war, an diesem Wort festzuhalten, belegen seine Äußerungen im Interview mit Rudolf Augstein und dem Spiegel-Redak-

¹⁶ JONAS, *Erinnerungen*, 302f.

¹⁷ Interview Bultmanns durch Hans Fischer-Barnicol vom 3.6. 1964 zitiert in: BORMANN, *Entmythologisierung*, 44.

¹⁸ HABERMAS *Veröffentlichung*, 65–72.

teur und ehemaligen SS-Offizier Georg Wolff, das durch die Monographie von Lutz Hachmeister umfassend aufgearbeitet worden ist.¹⁹ Das am 23. September 1966 geführte, minutiös vorbereitete Interview durfte erst nach Heideggers Tod veröffentlicht werden, was dann auch im Jahr 1976 geschah.²⁰ In diesem Interview ging Heidegger ausführlich auf das von Habermas in die öffentliche Diskussion gebrachte Wort ein und behauptete, er habe mit „Bewegung“ nicht den Nationalsozialismus gemeint. Die Aussage in seiner Vorlesung zur Metaphysik im Jahr 1935 müsse lauten: „aber mit der inneren Wahrheit und Größe dieser Bewegung (nämlich mit der Begegnung der planetarisch bestimmten Technik und des neuzeitlichen Menschen) nicht das geringste zu tun hat“.²¹

Diese Erklärung wurde von dem chilenischen Autor Victor Farías im Jahr 1989 erneut infrage gestellt.²² Farías wies in seiner politischen Biographie des Philosophen auf das lebenslange rechtskonservative Denken Heideggers und auf dessen bleibende Bindung an den Nationalsozialismus bzw. Faschismus hin. In einem Vorwort zur deutschen Übersetzung dieses Buches erneuerte Habermas, nun gestützt auf Farías' Detailanalysen und verschiedene Zeitzeugen, seinen Vorwurf, dass Heidegger bei der Veröffentlichung seiner Vorlesungen aus der Zeit vor 1945 Retuschierungen vorgenommen habe, um seine Enttäuschungen durch den Nationalsozialismus zu verarbeiten.²³ Heidegger habe in der Nachkriegszeit eine „moralische Gleichgültigkeit“ gegenüber seinen persönlichen Verstri-

¹⁹ HACHMEISTER, Testament.

²⁰ HEIDEGGER/AUGSTEIN/WOLFF, Gott, 193–219.

²¹ A. a. O., 204.

²² FARÍAS, Heidegger, 303 f.

²³ HABERMAS, Heidegger, 25–27.

ckungen an den Tag gelegt.²⁴ Nach der Veröffentlichung von Farías' Studie gab es nur noch wenige, die Heideggers aktive und anhaltende Zustimmung zum Nationalsozialismus und zu einer faschistisch autoritären Regierungsform infrage stellten. Dennoch verteidigte man das Bild, das der Philosoph von seiner Haltung zum Nationalsozialismus in der Nachkriegszeit entworfen hatte, weiterhin als eine Form des geistigen Widerstands.

3. Heidegger und der Antisemitismus

Die Haltung Heideggers zum Judentum geriet erst nach und nach in den Fokus der Aufmerksamkeit. Als im Jahr 2005 der Briefwechsel zwischen Martin und Elfriede Heidegger erschien, fanden sich dort judenfeindliche Aussagen. Heidegger schrieb am 18. Oktober 1916: „Die Verjudung unsrer Kultur und Universitäten ist allerdings schreckerregend und ich meine die deutsche Rasse sollte noch soviel innere Kraft aufbringen um in die Höhe zu kommen. Allerdings das Kapital!“²⁵ Am 8. September 1920 notierte er angesichts der Lektüre eines von ihm als jüdisch identifizierten Autors, dessen Ansichten er als „grotesk“ empfand: „manchmal möchte man schon geistiger Antisemit werden.“²⁶ Diese ersten bekannt gewordenen Hinweise auf Heideggers Antisemitismus konnten noch als kulturelle Prägungen abgetan werden. Sie berührten zudem noch nicht die Judenverfolgung durch den Nationalsozialismus. Diese rückte erst mit dem Bekannt-

²⁴ A. a. O., 28f.

²⁵ HEIDEGGER, GERTRUD, *Seelchen*, 51.

²⁶ HEIDEGGER, GERTRUD, *Seelchen*, 116.

werden weiterer unterdrückter Äußerungen Heideggers in den Mittelpunkt der Debatte.

Eine wichtige Rolle spielte in diesem Zusammenhang die Entscheidung der Herausgeber der von Heidegger selbst konzipierten Gesamtausgabe dem Prinzip der Textausgabe *von letzter Hand* zu folgen, d. h. den Text zu drucken, den Heidegger selbst seinen Veröffentlichungen der Jahre 1933 bis 1945 nach dem Krieg gegeben hatte. Als Peter Trawny im Jahr 1998 Heideggers Vorlesung zur *Geschichte des Seyns* in der zweiten Auflage herausgab, folgte er diesem Prinzip und ließ einen Satz Heideggers aus, der erst nach langen Diskussionen in der 3. Auflage 2022 wieder eingefügt wurde: „Zu fragen wäre, worin die eigentümliche Vorbestimmung der Judenschaft für das planetarische Verbrechen begründet ist.“²⁷ Als dieser Satz in der dritten Auflage von 2022 endlich eingefügt worden war, bestand die Überraschung nicht mehr darin, dass eine unzweifelhaft antisemitische Aussage niedrigster Gesinnung vorlag, sondern darin, dass die für die Gesamtausgabe Verantwortlichen die Bemühungen Heideggers, diesen Teil seines Denkens unsichtbar zu machen, noch Jahrzehnte nach dessen Tod unterstützt hatten. Über Heideggers Antisemitismus gibt es seit dem Erscheinen der *Schwarzen Hefte* in den Jahren ab 2014 keine Zweifel mehr. In Hinsicht auf deren Relevanz für die Rezeption der Philosophie Heideggers besteht hingegen bis heute keine Einigkeit.

In den Jahren 2014 und 2015 erschienen die ersten vier Bände der *Schwarzen Hefte* mit Notizen Heideggers aus

²⁷ HEIDEGGER, *Geschichte*, 78. Vgl. die Notiz des Herausgebers Trawny, a. a. O., 22: „Der in den ersten beiden Auflagen und in der Abschrift Fritz Heideggers fehlende Satz über die ‚Judenschaft‘ wurde dem Manuskript entsprechend auf Seite 78 hinzugefügt.“

Personenregister

- Adorno, Theodor W. 13, 64,
67–70, 73, 75, 79, 81
Althaus, Paul 198f.
Anders, Günther 25, 159
Arendt, Hannah 4, 14, 81, 90,
113–127, 131, 133–141, 146
Aristoteles 150, 154 Anm. 37,
160, 188
Assheuer, Thomas 19
Assmann, Jan 15
Augstein, Rudolf 7
Augustinus 7
- Bannon, Steve 2
Barth, Karl 144
Bauer, Walter 95
Bauer, Yehuda 77
Bense, Max 159
Bergo, Bettina 130
Bormann, Lukas 13, 19, 142f.
Büchsel, Friedrich 99f.
Bultmann, Rudolf 5, 6, 7,
13f., 85–91, 93–112, 142f.
- Carossa, Hans 157
Cassirer, Ernst 81f., 145f.
Cassirer, Toni 146
Celan, Paul 148 Anm. 27
Cohen, Hermann 141
Cohen-Levinas, Danielle
54f., 62,
- David, Philipp 15
Descartes, René 14, 24, 26,
118–122, 126, 227
Dugin, Alexander 2
- Erhard, Ludwig 159
- Farías, Victor 8, 9
Fichte, Johann Gottlieb 16,
24, 177f., 180, 184f.,
190–194, 196f., 205, 207f.,
212, 218, 224f.
Foucault, Michel 25, 35, 81
Frank, Hans 47
Freud, Sigmund 63, 68, 70
Friedländer, Saul 53
Fuchs, Ernst 85
- Gadamer, Hans Georg 4, 74
- Habermas, Jürgen 7f., 25
Hachmeister, Lutz 8, 21
Haeckel, Ernst 200 Anm. 46
Hegel, G. W. F. 24, 31, 47, 143,
178, 227
Heidegger, Fritz 10 Anm. 27
Heinemann, Gustav 167
Heitmüller, Wilhelm 94f.,
99f.
Hellingrath, Norbert von 50
Henrich, Dieter 11

- Herder, Johann Gottfried 179, 197
 Himmler, Heinrich 52
 Hirsch, Emanuel 97–100, 103
 Hitler, Adolf 34, 38, 43, 52, 55, 58, 113, 173,
 Höcke, Björn 2, 16, 184f.
 Hölderlin, Friedrich 38–40, 50f., 151, 162, 164, 175, 203, 207, 212, 217, 220f., 226f.
 Husserl, Edmund 4, 145, 173
- Jaspers, Karl 25, 46, 90, 142
 Jay, Martin 2
 Jonas, Hans 4, 7, 85, 108
 Jünger, Ernst 24, 46, 56, 157
 Jünger, Friedrich Georg 157, 159,
- Kant, Immanuel 4, 24, 82, 124, 141, 143, 145, 187
 Kattago, Siobhan 119
 Klemperer, Victor 19
 Kohn, Jerome 115
 Kojima, Takehiko 167, 224
 Kommerell, Max 50
 Kreuzer, Conradin 165
 Kriek, Ernst 33
 Kubitschek, Götz 2
- Lacans, Jacques 35
 Lagarde, Paul de 40
 Landes, David 29
 Las Casas, Bartolomé de 188
 Lichtmesz, Martin 178f.
 Löwith, Karl 4
 Lübbe, Hermann 190
- Manasse, Rudolf 38–40
 Mao Tse-tung 65
 Marcuse, Herbert 76
 Marr, Wilhelm 38
 Mitchell, Andrew J. 22f.
 Mitscherlich, Alexander 26, 158
 Mitscherlich, Margarete 26, 158
 Moeller van den Bruck, Arthur 34
 Mosse, Georg L. 52
 Morat, Daniel 27
- Nassehi, Armin 183
 Nietzsche, Friedrich 30, 56, 76
 Nolte, Ernst 65
- Ohly, Lukas 14, 153 Anm. 35.
 Ortega y Gasset, José 157
 Ott, Hugo 55
- Platon 24, 150, 160, 174
 Pöggeler, Otto 12, 25
 Profeti, Livia 128, 130
- Rastier, François 58
 Rauschnig, Hermann 52
 Reinharz, Jehuda 82f.
 Rensmann, Lars 69
 Rosenberg, Alfred 52, 58, 213–216
- Schelling, F. W. J. 227
 Schiller, Friedrich 189

- Schmitt, Carl 24, 42, 45–47
Schniewind, Julius 89
Schwarz-Friesel, Monika 13,
82f.
Sellner, Martin 2, 16, 181,
203
Sepúlveda, Juan Ginés de
188
Sombart, Werner 29, 30, 32,
34, 43
Sontheimer, Kurt 33
Spatz, Walter 203
Spengler, Oswald 24, 30–32,
34, 56,
Strub, Christian 16

Trawny, Peter 10, 20, 22f.

Treitschke, Heinrich 190
Anm. 27

Varnhagen, Rahel 135
Venner, Dominique 2
Volkov, Shulamit 35f.

Wagner, Richard 38
Wahrmund, Adolf 42f.
Weiss, Bernhard 93f., 99
Werner, Judith 45
Wolff, Georg 8
Wolfskehl, Karl 50
Wolin, Richard 1–3, 12f.,
108, 115

Zahn, Theodor von 94, 99